



Anderer

# Auff = oder Feldzug.

## I. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Bavaria ab der kurzen Gegenwart Ihres Durchl.  
Churfürstens mehr entrüst- als getröstet / bedauret abermahl /  
daß Ihro Durchl. in schärpffister Winters Zeit widerumb zu Feld  
ziehen / genöthiget worden.

\* Bavaria  
sittet mit  
betrüben  
Gebärd /  
vnd we-  
nenden  
Augen  
auff.

**S** Tossset ihr Geuffzer / fließet ihr Zähler /  
Brecht vom dem Herzen / begießet das  
Gesicht :

Weilen das Unglück immer nur näher  
Mit gespannten Bogen / vnd Haan auff mich bricht :  
Und lacht / wann ich weine /  
Weint / wann ich vermeyne /  
Daß endlich war Zeit  
Zu Krönen das Leydt.



Ein kleine Weil getröst /  
Jetzt meines Frosts entblößt  
Im vorigen Irrgarten /  
Muß meiner Angst abwarten /  
Vnd sehen / wie im Schnee  
Mein Fürst zu Felde gehe.



O mich zum Trauren gebohrne !  
Zum Henlen- vnd Klagen erkohrne !  
Wann mir auch ein Glücks- Stern  
Thät leuchten nur von fern /  
Wolt ich zu Friden seyn :

Aber

Aber in Unbeständigkeit /  
 Beständig allzeit leyden /  
 Geschmidt seyn an die Traurigkeit /  
 Nichts wissen omb die Freuden /  
 Ist ein bitteres Marter-Bad /  
 Daß kein Cron zu hoffen hat /  
 Und ein trostlose Peyn.



Neuburg! verwandtes Haus /  
 Mein Nam/mein Blut/mein Stamm /  
 Wirfft mein Verbrechen auß /  
 Rech meine Sünd zusammen :  
 Sag/ warumbst mir jekund /  
 Mein Ruhe nit hast vergundt ?  
 Daß über dein \* Versprechen /  
 Müste mein Fürst Emmanuel /  
 Mein Hoffnung/vnd mein Lebens-Quell /  
 Mein Trost/ mein Herz/ mein Seelen-Freud /  
 Bey hart-schauernder Winters-Zeit /  
 Auß meiner Schoß auffbrechen :  
 O! wann diß thuen die Freundt /  
 So hab ich keinen Feind.

\* Welches  
 die ver-  
 mittelte  
 Fran-  
 Churfür-  
 stin/vnd  
 die Neu-  
 burgische  
 Regle-  
 rung Ihre  
 Churf.  
 Durchl. in  
 Baern  
 heilig tha-  
 te.

## II. Scen.

So abermahl in der Music vorgestellt wird.

Donau-Fluß / voller Schrockens wegen der un-  
 verhofften Belagerung / der an seinem Ufer gesetzten Statt  
 Neuburg / füllet grosse Forcht / welche ihme doch das angeblasene  
 Friedens-Clarinet vertreibet / vnd das bessere zu hoffen/  
 veranlasset.

Danu-  
 bius.

\* **W**as will bedeuten  
 Der Paucken/Trummel-vnd Trompeten-  
 Klang?

Das gehn/ vnd reitten/  
 Macht mir so bang:  
 Daß ich vor Angst erhitze/  
 Und in dem Wasser schwitze:

§

\* Da sich  
 ein vnder-  
 schidliches  
 Releg-  
 Getösch laß  
 hören/  
 trieb  
 Danubius  
 auß einer  
 Wasser-  
 Gruff  
 hervor/ in

Ob

einem/  
vor Kält  
wenig nass-  
senden  
Pflansen-  
Kleid/  
Eyszapf-  
gen Bart/  
vnd Ha-  
ren.

Obwolen der Winter mit gfrohrnen Grijfgrammen/  
Meiner nassen Nympphen-Schaar/  
Verglaßt die Silberreichen Haar/  
Und mit einer gespizten Eys-Nadel hält z'sammen.



Wer weiß/ was für ein Wind/  
Diß Kriegs-Gewülck erhoben/  
Der also schnell vnd gschwind/  
Ohn einziges Toben/  
Den Bayrischen Fahnen vor Neuburg gewähret/  
Der alsgemach schon stehet/  
Auff denen vor Forcht haufälligen Mauren/  
Man mag auf alle Weiß mit Bley vnd Eysen schau-  
ren.



\*Erhalt  
ein Stück  
vnd Bom-  
benkra-  
nen.

\* O harte Donner-Keil !  
O scharffe Feuers-Pfeil !  
Wie mein abtragne Bruck  
Wöcht ich in tausend Stück/  
Vor Leyd und Angst z'samm fallen/  
Wann ich noch längers hör / das starcke Bomben-  
Knallen.



\*Erhal-  
let ein  
Erompes-  
ten-  
Klang.

Aber \* ( Gott seegn mein Wort )  
Das angeblasne Fridens-Clarin/  
Erheitert mir mein duncklen Sin/  
Ich weich von disen Ort/  
Vnd sih genauers zue/  
Ob z'hoffen sey ein Ruhe.



### III. Scen.

So mündlich vorgetragen wird.

## Der umständige Übergang der Statt Neuburg an der Donau wird eingeführt.

**M**artialis. \* Es durffte seyn / daß wir des Nachmittagigen Sturmbß überhoben wurden: ich hab die Chamade schlagen hören. Pugilius. Vnd ich hab ein / auß der Statt abgeschickten Trompeter zwey Brieff dem Grafen von Tattenbach überreichen sehen. Mart. Was Inhalts? Pug. Sihe / \* hier kombt eben Hector, wird dirß besser / als ich / zu erleitteren wissen; Er sprache selbst mit dem Trompeter / vnd führte ihn vor. Mart. Mein: was brachte diser Statt-Bott? will sich villeicht Iselbach zur Übergab bequemen? Hect. Er will / aber zu spatt. Pug. Weil ihm das Wasser in das Maul rinnet / lehret er betten. Hect. Er begehret auff die vor gnädigst \* angetragne Conditionen abzußehen. In dem er aber anfänglich die Höchst. Chur-Fürstliche Gnad nicht / wie ihm zustunde / mit schuldigster Willfährigkeit vnd Danck ergriffen / sondern vil mehr die Belagerung auff das äufferste anrucken ließe / hat er zu erwartchen / was der Überwünder mit ihm / vnd den Seinigen anzufangen sich würdige. Mart. Wie ergehts aber mit der Verwittibten Frau Churfürstin? wird sie dann Ihr Hoherlebetes Alter / vnder dem vnderhüttlichen Kriegs-Unge- machen versigen lassen? hat ja schon das Aufsehen / als werde bald alles über- vnd übergehen? Hect. \* Sie wird sich mit höchst. höfflichster Einverwilligung Ih- res Durchleuchtigsten Herrn Vöitters / bald von hinnen aus dem Pulver- Staub machen. Pug. Weil sie nur endlich das generole Gemüth Unseres Gnädigsten Feld-Herrens erkennet! Jetzt wollen wir bald mit der Besatzung den Körauß ma- chen: Wann der Thor- Thurn mit bey 2. oder 3. Kuglen annoch begrüßt soll wer- den / wird er bald mit genaitem Haupt die Übergab besahigen. Mart. \* Di- se Mühe vnd Arbeit / so vns Neuburg anleget / hätten wir dem Feind leichtlich abgewinnen können / wañ wir dort ein Besatzung hinein geworffen / da die Feind- liche den Platz noch nicht behauptet hätte. Hect. Hast du der Verwittibten Frau Churfürstin / vnd der Neuburgischen Regierung in das Herz gesehen / daß sie die / vns gethane Versicherung des alldaßigen Donau-Paß / dem Feind werde beywilligen / vnd also Mittlbar vnseren Landen eben dieselbe Unruhe auff den Hals bänden / welche wir von Neuburg / vnd dero Fürstenthumb / abzuleinen / so beßissen / als vnderbunden waren? Pug. \* Dergleichen Versprechen keinen Glauben beyzumessen / hätte mich das vorgangne Exempel der Craysen veranlassen. Hect. Als wird aber desto klärer vor der Menschen Augen gestellet / wie man Unsers Durchl. Churfürstens Auffrichtigkeit vnd Beyhaltung des Friedens zu vergelten pflege. Mart. Der ehrbaren / vnd recht-liebenden Welt ist das allgeregichtste Thun Unsers grossen Maximilians sattsamb erwisen / dem eygennützig- vnd freid- brüchigen Feind aber wirft mit keiner Glimpffigkeit den Harnisch aufziehen / wo- fern du nicht auch ein starcke Land anlegest. Die Gelegenheit ist schlipfferig / vnd die vnzeitige Höffigkeit ein Vorschub des Feinds. Ein wüttemdem Hund / vnd rasendem Wolf ist nicht zu schmeichlen. Kein Schlang heckt gefährlicher / als welcher man das Gift zu nehmen suchet. Hect. Hiemit erwachst aber das Recht gegen den vnmaßigen Feind. Pug. Das Recht ohne Gelegenheit zuver- fechten ist ein Schwaid ohne Degen / ein Sackel ohne Liecht / ein Leib ohne Seel. Hect. Es ist doch endlich löblicher / betrogen werden / als betrügen. Mart. Also erwündest dein Ruhm vnd Ehr / dein Nutzen befürderest nicht. Hect. Ein Ehr ohne Nutzen gebähret größeres Ansehen / als ein Nutzen ohne Ehr. Pug. Du redest heilig. Ein nützliche Ehr aber / vnd ehrlicher Nutzen / wann sie vereinbahrt können werden / seynd dem obhabenden Schützer vnd Undergebenen Landen vmb desto

\*Zwey  
Chur-  
Baortliche  
Kriegs-  
Officier  
kommen  
(wie auß  
dem Auf-  
zug abzu-  
nehmen)  
von den  
Belage-  
rungs-  
Comman-  
danten zu-  
rück.  
\* Gebet  
ein ande-  
rer von  
gleicher  
Munter-  
heit vor.  
\* Erstlich  
durch Ih-  
ro Churfl.  
Durchl.  
Camme-  
ren / Hin-  
Baron  
von Rech-  
berg / ic.  
anderens /  
von Herrn  
General-  
Wacht-  
meister /  
Herrn  
Grafen  
von Tät-  
tenbach.  
\* Der  
Verwit-  
tibten  
Frau  
Churfür-  
stin / ic.  
wird von  
Ihro  
Durchl. in  
Baorn des  
Abzug  
vnd etabe-  
liebige Ri-  
terada ver-  
gounet.

\* Die  
Statt  
Neuburg  
hätte von  
Eh-  
ren  
Bann  
voraus  
besetzt  
werden  
können/  
wann mit  
ein Freud  
Wörterli-  
ch. Nach-  
barschaft/  
mit Hof-  
fentlicher  
Reciproca-  
tion, wäre  
beobachtet  
worden.  
\* Die  
Eh-  
ren-  
Bän-  
nische Gü-  
tigkeit  
wird je-  
der-  
größer  
Feindsel-  
igkeit vor-  
würdiget.  
\* Die ver-  
schänkte  
Vorstatt  
wird zu  
Nacht  
umb 7.  
Uhr an-  
griffen/  
und be-  
h. up.  
Bes wel-  
cher Atta-  
que Herr  
G. Feld-  
Mar-  
schall  
Graf von  
Arco/ ic.  
an dem  
Eptisch  
unabläß-  
lich be-  
funde:  
Herr Gen-  
eral-  
Wacht-  
meister  
Graf von  
Sätzen/

desto mehr vorträglich: weil beide ein vollmächtige Vergnügenheit gewinnen/ selber die Ehr/ diese den Nutzen. Wann sich schon der edle Phœnix, Vogl von den Sonnen-Strahlen abspeisen lasset/ suchen doch andere vndergebene Bögl-Üschlechter ihre Nahrung von der Erden. Hect. Das ist bey disen obschwebenden Gewaltthätigkeiten schier vnmöglich. Orienet selten ein so glückseliger Sommer/ daß man die Frucht ohn alles Hagel Wetter in die Scheuren raume. Er gießt sich oft auß dem donnerenden Wolcken ein fruchtbares Reglein/ welches die schon gleichsamb zu Boden-geschlagene Hoffnung des Acker-Manns widerumb auffricht vnd erquicket. Der Winter ist fast niemahl so grausamb/ daß er den vnder den Schnee-ruhenden Saamen/ in seiner Geburt erstrecke. Pug. \* Aber wol so schlipferig/ daß wir vns hart der Searpen des feindlichen Auffwurffs bey der Vorstatt bemaisterten? Hect. Hiemit erscheine aber bey hellem Mondschein die Bayrische Herghaftigkeit/ da wir ohne einzig Bedeckung durch das feindliche Feur/ an die Schang durch brachen/ vnd auß disen Gräben mit grösser Beschwärnuß den Wahl bestigen/ den Feind verjagten/ biß an die Statt verfolgten/ vnd augenblicklich die Stuck also pflanzten/ daß wir ehender vor dem Feld-Kir-chen/ Thor vnd Ufer der Donau mit großem Feur dem Feind anlangen/ zuvor er eine Bateria zustehen/ muthmassen kundte. Mart. Warumb hat man aber nicht die Maur/ die an das Schloß stoffet/ beschossen? Ich vermein/ es wurde den ersten Bruch geöffnet haben. Hect. Zweifels ohne/ wann nicht vnser gar gnädigster Emanuel die Churfürstliche Residenz Freund-Väterlich schuffrey halten wolte. Pug. O Gütigkeit! Mart. Das ist ein Muth- vnd sigreicher Brauch/ eines so wol aller Helden als Macedonier/ Königs Alexandri/ denen belagerten Stätten eben an denen Orth zustehen/ wo es gleichsamb Spieß vnd Stangen/ ja tausentfältige Gefahren regnet/ daß also die Eroberung umb desto herzlicher wurde. \* Sergestus. Wollan! die Statt Neuburg ist vnser. Hect. Hat sie endlich gehuldiget? Serg. Der besorgte Fahl des Thor-Ehurns machte den Belagerten das Herz entfallen. Unsere Soldaten rucken schon ein der Kriegs-gefangene Feind/ entwaffnet auß. Von allen feindlichen Officern seynd fünf zuruck behalten/ die übrige mit Sack- vnd Bock entlassen worden/ damit sie hinfüran haben/ vmb welches sie dem Gnädigsten Chur-Hauß Bayern Dankbar seyn sollen. Mart. Warumb würder aber besagtem Günstigen diese Hoch-Churfürstliche Gnade entzogen? Sergestus. Auff daß wir ein Uderpfandt haben vor vnser Bediente/ die man über alles Kriegs-Recht/ da noch kein einzig Feindseligkeit beedert seyts vortobgangen/ auff öffentlichen Strassen auffgehoben/ vnd annoch gefänglich anhaltet. Pug. Kommt vns diese Ubergaaß der Statt Neuburg theur? Serg. Ein Granadier/ vnd Stuck-Lieutenant/ wie auch ein Ingenieur/ sambt 60 anderen Todt- vnd Verwundten/ haben vns mit ihrem Blut disen Sieg erkauft. Hect. Stehet es noch so gefährlich mit der vnglückseligen Blessur des Obrist-Wachtmeisters \* Ramoski? Serg. Besser/ als mit Hauptmanns Pollens. Jedoch gibt die Hoffnung/ daß beide bald wider auff grienes Zweig kommen sollen. Mart. Also muß Graf Styrumb/ Herzog von Württemberg/ vnd Marggraf von Anspach mit einer langen Nasen widerumb abziehen? Serg. Man sagt/ als troheten sie der Statt Rembding. Pug. Von Trohen werden die Mauren nicht einfallen. Hect. Ort der Herrscher aller Kriegs-Heern wird die starcke Hand des Durchl. Maximilians noch fernere führen/ den Feind aber seine brechen/ vmb der Welt zu offenbahren/ daß nicht in dem Kriegs-Wssaen/ sondern in den gerechten Kriegs-Ursachen warhafft Lorber- vnd Palm-Zweig wuchlen.

bach/ ic. nahme selbe mit 600. Mann rechter: Herr Obrist Graf von Arco mit eben so vilen linker Seite vor. Herr General Feldmarschall Lieutenant Graf von Sautsee secundirte.

\* Ein Chur-Bayerischer Kriegs-Officier bringt mit vollen Mund die Ubergaaß-Zeitung.

\* Wurde in der blinden Attaque, die er selbst commandirte/ von einem seiner apgan Soldaten bleffirt.

\* Die vmb die Statt Neuburg zu entsetzen anrukten.

IV. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Die vnder dessen / als in Mitten der Feinden verlassene  
 Thur-Pfalk / beweinet ihr Unglück / seeligkeit / vnd  
 seuffzet nach der Maximilianischen Hülf-Hand.

Palat.B. \* **M** Ich arme verlassne betrangte  
 Trostlose betrübt erkrankte !  
 Wo send ich meine Seuffzer hin /  
 Die ich betrangt aller Orthen bin ?



Soll ich dann seyn zum Unglück gebohren /  
 Hab ich vom Himmel kein einzigen Trost ?  
 Der Feind hat mir schon mein Vndergang geschworen /  
 Wann man nit helffe / mein Leben es kost.



Er hat mir schon ein Arm gebrochen  
 \* Neumarck die Blut-tieffe Wunden jetzt füllt :  
 Will / daß sein Zorn an mir werd gerochen /  
 Mit meinem Leben / und Gütern nur spille.



Vnd du mein \* Fürst vnd Herz /  
 Kanst meiner ganz vergessen /  
 Mich in d' Verzweiffung steffen ?  
 Ach ! wann dem also wär :  
 So schärfste Feind dein Schwert /  
 Erbrinne in Kriegs-Flammen /  
 Mein Namen vnd mein Stamm  
 Würff über den Hauffen / vergrabs in die Erd.



Wann ich Maximilian /  
 Nicht mehr kan sehen an /  
 Verlang ich nicht zu leben :  
 Komb Todt / komb Todt / thue mir den letzten Überzug  
 geben. Rein

\* Triff  
 mit lange  
 sammen  
 Schritten  
 herein /  
 als ein  
 schon zum  
 Todt ge-  
 sanächre  
 Matron:  
 mit flie-  
 genden  
 Haarn /  
 zerrissnen  
 Thur Zalt-  
 lar / mit  
 Blut und  
 Säheren  
 überrun-  
 nen.

\* So von  
 den Ras-  
 ferlichen  
 Troupen  
 überfallen  
 vnd einge-  
 nommen.

\* Den vnt-  
 ter dessen  
 die Fließ  
 Donau /  
 vnd Inn  
 bemüssig-  
 ten.

Kein starcker Pfeil vonnöthen ist/  
 Gar leicht mich z' Boden fällt/  
 Außsoggen seynd vom Feind die Brüst/  
 Die Seel ist schwach und matt/  
 Wannst nur die Senn auf mich anstellst  
 Der Leib sein Herz-Stoß hat.



Solls aber seyn/ daß mein Fürst mir  
 Darreiche seine Hand/  
 Würde villeicht dein Kocher dir  
 Der Pfeilen lähr und bloß:  
 Indem ich doch von Todtes-Band  
 Noch stunde frey und loß.



Ach Gott! laß mich nicht sincken  
 In meinem Blut ertrincken/  
 Weil ich fest auf dich bau:  
 Thue mich in meinen Nöthen/  
 Durch mein Ehurfürsten röthen/  
 Dem ich mein Heyl vertrau:



Oder wanns schon soll beschlossen seyn  
 Im himmlischen Kriegs-Rath/  
 Daß ich müßte dem Feind allein  
 Abzahlen seine Nordt-Rechts Schein  
 Brent mich der Himmel hat/  
 Ganz willig zum Verderben/  
 Ja endlich gar z' absterben/  
 Wann ich nur dem Bayrland/  
 Den Friden mag erwerben/  
 Oder ein sichren Stand.



V. Scen.

So Mündlich vorgetragen wird.

Von der ungerechten Vndertruckung der Bayrischen Pfalz/ vnd grundtlosem Anfang dieses gegenwärtigen Oesterreichischen Erb-Folgs-Kriegs.

**M**iscronius. \* Ist dann Pfalz jener unglückselige Eckstein / an welchen sich alle feindliche Anstöß reiben wollen? was kundte dann diese wider den Kayserlichen Adler so grausames Verbrechen / daß er so giftige Klauen ansehe/ vnd sein zweyschneidigen Schnabel also Unchristlich-barbarisch an denen vnschuldigen Vnderthanen wege. O du! war allwissend. vnd vorsehender Gott! warumb hast du nicht die Ottomanische Pforten eröffnet/ es wurde auß selber kein so erschrockliche Wuthsucht/ vnd feindliche Vnbarmerhigkeit ergangen seyn/ als sich von einem Christ-Kayserlichen Hof ergießet. Condolentius. Wer weiß aber/ ob solches Vndernehmen des Störumbis / ein Kayserliche An- vnd Abordnung seye? Misc. \* Wann auch schon kein absonderlicher Befehl/ vmb solche Grausambkeiten zu verüben/ ergangen/ ist es desto vngerechter/ einer vndergebenen Generals-Verohn/ kein stärkeres Biß einlegen / sondern seine Vnmenslichkeiten durch die Finger sehen/ ja mit öffentlichen Freuden. Festen großmachen. Ist eins/ ob du mir das Herz mit Gift abstossst / oder solches durch dein Diener mir anbietest: über dich / über dich wurde mein Blut erwidert Nach schreyen. \* Nero verschaffte nicht so vil Vnthaten/ als er verstatete/ wurde dannoch der ärgiste Blut-Egl benambslet. Cond. Das seynd aber schier vnverhüttliche Kriegs-Zufäll/ in welchen man nach dem Sig / der Sig nach dem Nutzen/ der Nutzen nach Vndertruckung Land- vnd Leuthen abzihlet. Misc. Groesse Laster/ willst sagen/ haben groesse Anhäng. Weilen diser Krieg in seinem Ursprung über alles Recht. vnd Billigkeit / auff das Bayrland ergossen wurde / müste er auch über alles Recht. vnd Billigkeit fortgesetzt werden. \* Ware dann einer so vnverdienten Feindseligkeit zu dem Genuß nicht genug / Rauben / Blindern / Brandtschäzen/ Hauß vnd Hof aufheben/ vnd die am Bettelstab getrübn Vnderthanen in das Elend veritossen/ müste dann auch Eysen/ vnd Brandt / das Thrige beytragen? müste auch Gott/ vnd die ihm/ vnd den Seinigen/ geweihte Kirchen/ den ungezaumbten Muthwillen/ vnd vnerhörten Geiß ergehen/ vnd bereichen? Cond. \* Ich glaub/ daß die Gottlosigkeit etlicher Aßterglaubigen gewesen/ welche vnder dem Styrumbischen Stock stunden. Misc. Vnd also glaubst zugleich/ daß von dem Ober-Haupt dergleichen Gottslästerliche Vnthaten ihren Ursprung hergenommen/ weilen dem vnderworffnen Lotters-Buben selbe verstatet seynd worden. Kundte man die arme Vnderthanen Bänden/ Raiblen/ Foltern/ Nothzwingen/ auff alle erdenckliche Weiß/ biß auff den Todt Quälen/ vnd Blagen/ kundte man auch ein oder den anderen Aßterglaubigen Gotts-Schänder zur verwürckter Straff einholen. Aber wo Vngerechtigkeit die Trummel rührt/ werden alle Laster vnder dem Frey-Fahn loßgesprochen. O! wie ein weites Feld thäte sich zu solchen Vnthaten Vnserem Durchl. Chur-Fürsten öffnen / wann er nit vil mehr durch ein anderen Segenwurff seiner angebohrnen Mildherhigkeit vnd Friedens-Lieb die ärgerliche Anfahl seiner Feinden vor der ehrbaren Welt zu schanden machen verlangte. Cond. Glückselig der jenig/ der Haß mit Lieb/ Grausambkeit mit Sanftmuth/ Gottlose Anstöß mit tugendreicher Gedult so lang zu vndertreiben weiß/ biß der Himmel dessen vergnügt / den verdienten Sig schicke. Dann gewiß wird endlich die gute Ursach die Oberhand behaupte/ wann schon das grünende Ehren-Kränglein in ihrer Blühe zu tödten/ alle Witterungen zusamen schwuren. Vnderdessen bleibt halt auch schier vnstrittig wahr/ daß dem Erg-Hauß von Franckreich über alles Recht die Spanische Cron angefoch-

\* Zweg gute Freundschaft kommen mittelander auff die Sinn/ vnd zu gleich in einen Wort-streitt. \* Schlechte Disciplin bey Kayserl. Soldatesca. \* Nero vidit scelerat non iustice. Seneca.

\* Die Kayserl. Gewaltthätigkeiten/ so in der Pfalz verübt worden. \* Werden vmbsonst allein an denen Un-catholischen zugemessen.



\* Die Spanische Erbfolgs-Sach.

fochten/vnd mithin die auffwallende Gall bestomehr verbittert werde. Misc. So solle nun Bayrland das von Oesterreich angehitte Blurbad auftrincken? Cond. Von Oesterreich quellet diser Krieg mit her. Misc. \* Franckreich tragte den Fribden an. Cond. Aber mit den Spanischen Scepter. Misc. Den sie durch ein rechtmäßige Erbschafft an ihren Enckel erwarbe? Cond. Durch ein Portocarrerische Scardecken. Mil. Das ist ein Grund- vnd Prob- loses Fabel- Gedicht. Müste dann nach dises Privat Cardinalens Augen- Wunck der höchste Monarch in Europa also vnderwürffig leben / daß er das über sein Willen auffgerichte Testament zu einem vnersehliden Nachtheil seiner vneingeschränkten Vollmächtigkeit zu rechtfertigen/gezwungen wäre? Cond. Carl/ mit Gott schon allgemach abrechend/ kundte sein im Todtbech erkrankte Sinn zu Untersuchung falscher Schrifften nit anspannen/ indem mit der Zeit von selbst den rechtmäßigen Erben die Ehre- nische Reichs- Verzüchten entwerffen wurde. Misc. \* Sein Bluts- verwandte Nachwelt der angebohrnen Rechten enterben/ widerstrebt der Natur/ vnd allen Spanischen Reichs- Grund- Gesäßen: da sich villeicht einer so nachdencklichen Reichs- Verzücht kein anderelssach erregte/ als ein/ zu einer so wichtigen Under- nemung noch vnerwachsne/ vnd schwache Verstandt der königlichen Infantin: welche in forchtsamer Betrachtung des ernsthaften Väterlichen Willens/ vnd Lieb- vollen Ansehen der vnschäg- baren Heyraths- Cron/ die Ihr/ der mit der ganzen Welt (also redete auß ihr eintweders die vorbrechende Lieb/ oder die in Liebs- Flammen angezündte Wahrheit) vnvergleichliche Gespons Ludwigo der X. V. vor den Mähel- Ring anerbote: noch kundte / noch wolte / den auß sie auß vilen Umständen/ so von Wurffs auß vngültig/ zusammen geschmidtten Betrug vnderreiben/ vnd den selbst aygnen gegen dem Franckösischen Scepter- vnd König auffwallenden Hochmueth vnd Liebs- Begürd im Zaum halten. Verkaufte derohalben die/ zu den Spanischen Reichen Ihr in der Wiegen schon angewachsne Recht/ vnd Freyheiten vmb 500000. Thaller/ welche man vor ein Morgengaab eines beyderseits so hoch/ königlichen Heyraths/ versprochen/ aber noch nicht bezahlet hat. Und wann ich dir auch endlich alles/ was immer ein von Oesterreich- schen Wein angehitte Kopf/ besagte Reichs- Verzücht betreffend/ ersinnen mag/ mit vollem Mund vnd Händen bejahige/ wirst mir dan noch mit diesem Funda- ment/ obwolten das ganze Oesterreichische Successions Weesen darauff gebauet werde/ den Herzog von Anjou nit enterben/ \* welcher mit seiner von Franckreich gänglich abgesonderten Reichs- Macht die Verzücht seiner Königlichen An- Frauen auß dem Grund hebet/ vnd umbstosset / nachdem nemblich die Haupt- Ursach der geschenehen Verzücht von selbst zu Boden fallet: all dieweilen die besorgte Vere- einigung der Spanisch- vnd Franckösischen Reichen durch absonderlich vnd ay- genthumblichen Regenten nunmehr völlig abgeschnitten ist Cond. Mit disen kunst die Spanische Cron villeicht vor einen Durchleuchtigsten Delpin/ oder Herzo- gen von Burgund- nicht Anjou erfekten. Misc. Daß der Vatter dem Sohn/ der ältere Bruder den jüngern ihre Rechte abtratten / erforderte die/ wie gemeldt / nothwendige Entschandung der Spanisch- vnd Franckösischen Cronen/ wie auch der hierdurch sich ergebende Ruhe- vnd Fridens- Stand. Cond. \* Also wirfft aber durch ein vnzertheilte Erbschaffts- Betrettung Herzogens von Anjou die mit En- gell vnd Holland heilig auffgerichte Abthailung der Spanischen Monarchi über den Hauffen. Misc. Unfehlbar. Weilen es der Kayserliche Hof mit Guthauffung der vorgenommenen Abhandlung nicht vnderstützet. Sonder entgegen den in der- gleichen Verständnuß lediglich abgezihlten Europäischen Fribden erslich im Welschland / anderns am Rhein/ solgich im ganzen Römischen Reich mit Feuer vnd Schwerdt schändt- vnd vnderbrüchet/ ja von der Wurzel aufzureuten/ so be- dacht als bemüffiget sich befindet. Cond. Wie kan aber der Europäische Ruhestand der gemachten Repartitions Zweck gewest seyn/ da doch ein haimbliche Verständ- nuß Franckreichs vnd Spanien den ganzen Europäischen Freyheits Undergang augenscheinlich antrohet. Mil. Derowegen seynd die Königen/ vnd schließlich auch die Kräfte vnderbrochen / vnd abgethailt. Cond. \* Unterschiedliche Sarten spilen aber auch ein Harmoni. Mil. Also zwar/ daß der Wiederhalbiß in Oe- sterreich falle. Dann / was hinderet mich ein ebenmäßige Ubereinstimmung

\* Die Re- nuncia- tion der Königl. Infantin ist anfäng- lich von vilen un- gültigen Umb- ständen graviert: anderas wann mä selber auch alle Validiter vergon- net- fällt es doch/ weilien die Grund- Ursach ge- sweert: Verzücht nunmehr sehir: vnd also solgamb effe Aus- cessante causa nit kan vrgirt werden. \* Die Fun- damental- Ursach/ warum Ubereffia renunciret ist/ daß die Spanische vnd Fran- köfische Reich nit veralutigt sollen werden. Welcher Union jetzt genug vorgebo- gen ist.

Kayserlicher Seyten zu befürchten? Cond. Kein Reich hat Kayserlichem Hof/ wie Spanien dem Franckösischen sich also unterwürffig gemacht/nachdem sie dero Schutz/Rath/ vnd Vnderhandlung stehentlich angefordert. Misc. Wann frembde Hülf anuchen sich vnderwerffen ist / so hat Gregorius dem Carl Marcellio/ Stephanus dem Pipino/ vnd Adrianus Carl dem Grossen den Päpst. S.uel / vnd dreyfache Cron schon längsten vnderthänig gemacht/ deren ein jeder die mit gemelte König aus Franckreich/ umb der betrangten Kirchen vnder die Arm zu greiffen/ so demüthig als glücklich erbitten hat. Cond. Solte aber der Todt die blühende Jugend der Herzogen von Burgund und Anjou ehe sie Frucht gebracht hätte/ mit einer frühezeitigen Sichel abschneiden / wurde abermahl ein Durchleuchtigster Delyhin beyde Reich an sich ziehen. Misc. Das ist ein weitgesuchte Sorgfalt: Die gütige Natur wird hoffentlich das frische Blut der bey allen Leibs. Kräfften wolbestellten Herzogen also besegnen/ daß es sich in ein lange Nachwelt ergieße. Cond. Wann nur die Kayserliche Wafften den Lauff nicht halten. Misc. Franckreich bricht man den Kopff nicht gleich Der Bayrische Löw hat auch noch Zähn in Maut/ vnd Feur im Herzen. Cond. Mit disen hat er seim zum Vndergang fast geschwächte Pfalz auß dem Abgrundt zuerheben. Misc. Was dise betrifft/würde kein Tag mehr erscheinen/ daß wir nicht ein hell glänzende Victori sehen werden. Cond. Redest du im Geist? Misc. Als wie Bedeon/ da er die Niderlag seiner Feinden vorgesehen. Cond. So wünsche ich der betrangten Pfalz zu deiner Wahrsagung tausentsältiges Glück. Misc. Vnd ich baldiste Erfüllung meiner Worten.

\*Den mit Engell- vnd Holsland gemachten Reparitions-Contractet zerstrehet der Kayserl. Hof.  
\*Was Desterreich dem Franckreich vorstosset/ suuet in den augen Duen zurück.

## VI. Scen.

Theils gesungen/ theils abgeredet.

**Daß zwischen den Kayserlich- vnd Chur-Bayrischen Völkern vnweit Scharding verabgangnes Trefsen wird entworffen.**

Belva-<sup>\*</sup> **D**ie sigreiche Flügel schwinde  
tius. **B**ayrische Glückseligkeit/  
Neue Ritter-Thaten singe/  
Die des Feinds Anschlag entzwenten:  
Vnd dem Bayrisch-hochtrabentem Heer  
Gwissen ein gloriwürdiges Speer.

\*Ein Bayrischer Kriegs-Officer von der Schlacht noch ganz hitzig/ sangt mehrere als nehet hervor/ vnd singt!



Daß macht die gschwindige/  
Hurtig/ außbündige/  
Schnelle/ behändige/  
Kluge/ verständige/  
Mit einem Wort: Maxmillianische Herrshafftigkeit/  
Die den Hoffärtigen der Kopff weiß z'brechen/  
An dem Bekriegten sich sucht nicht zurechen/

Sonder z'verschonen/  
 Ja gar belohnen  
 Will jederzeit.



zwey  
 andere h  
 ren der  
 Wüste zu/  
 bis sie es  
 endlich  
 vnd erbro  
 chen.

Das wilde Bissgrammen der Thieren  
 Kan grausamer in Wälderen/  
 Und sicherer in Felderen  
 Vil Rauberey verführen/  
 Wann villeicht der Löw schlafft/  
 Vnd s' Laster bleibt vngstrafft:

Wann diser aber Blauen spitzt/  
 Vnd als gemach schon auffrecht sitzt/  
 Gibt mit dem Schweiff s' Krieg-Zeichen/  
 Flucht alls Abweeg  
 Durch Block vnd Steeg  
 Dem Horn zu entweichen.



Soll es auch Eysenborn seyn/  
 Im Eysen gang gegründet/  
 Muß brechn doch/muß fallen ein/  
 Den Streich der Feind empfindet.  
 Der Reitter sambt dem Pferd  
 Ligt außgestreckt zur Erd  
 Vnd mit dem warmen Blut  
 Den kalten Schnee zum Purpur fürs Bayrland fär  
 ben thut.

**C**loanthus. Ich höre wol/ daß du nicht nur allein mit dem Soldaten-son-  
 deren auch Poeten-Gott ein gute Verständnuß pflegest/ mit einer Hand  
 die Feder/ vnd den Degen zu schwingen/ verständig. Bellv. Vey so glück-  
 vnd sig-vollen Vmbständen/ wann die Natur nicht reimet / bricht die  
 Freud in ein Gesang auß. Ob schon die krafft/ vnd hüfft-lose Werk übel zu Fuß  
 seynd/ muß es doch gehen. Nicht wie/ sondern was man singe/ solle daß Ohr be-  
 wunderen: indeme leichtlich zu erachten/wann die Trummel der Schreibtsch/ in  
 ein Sturmhuet gegossnes Blut die Dinten/ vnd der schon als gemach ab feindli-  
 cher Niederlag erkrummte Degen die Feder ist / werde manche Zeilen vnder  
 Pauken- vnd Trompeten-Getösch abweegs gehen / vnd das Concept sich vil mehr  
 im Krieg/ als außserlesener Schrift-Stellung verliehren. Cloanth. Ich glaube  
 es/ daß dich das im \* Schärding-Berg/ zu allen Fenster- vnd Löchern heraus don-  
 nerende Gley nicht vil an den zweyspitzigen Poeten-Berg habe gedencken lassen.  
 Bellv. \* Dazumahlen hätte ich mich genug zu verwunderen/ über die tieffsinnige  
 Klugheit Unseres Feld-Marschallen Grafen von Arch/ da er das ganze Dorff mit

Man  
 man zum  
 ersten den

ein so kurzen Begriff in die Schrancken tribe: vnd zu beobachten/wie ein kleiner Hauffen der Tragoner zwischen einem vnbeschreiblichen Feuer dem Feind so starck vnd lang den Arm zuruck hielte/ das die Leibquarde Zeit gewunne/ ein vortheilhaftten Platz zu behaupten / allwo sie den durchbrechenden Feind in die Mittl zwingen mochte/ indeme schon rechter Seyts der Alldurchleuchtigste Spiegel aller Herrghaftigkeit/ Unser grosser Maximilian mit einer Mannschafft zu Fuß ansetzte/ vnd den kurz zuvor sehr kühnen Feind/ in solche Vnordnung brachte/ das er sich des Dorffs entäußern/ vnd auff den Feld ein weiteren Kampff/ Platz auffsuchen müste. Cloant. Er sprang nemblich auß dem Feuer in das Wasser: Vnd damit er nicht allein zu Grundt giengen/ ruffte er mit ein erbärmlichen Mordt. Geschrey sein heruumb \* einquartierten Spieß-Gesellen zu samm. Bellv. V! da gabe es finstere Gesichter ab/ nachdem der Feind ein Churfürstliche Leib-Quarde/ sambt denen Carbinieren auß einem/ seiner Meynung nach ganz versicherten Orth/ auff sich anrucken sahe/ vnd hier dem Durchl. Feld-Herrn/ dorten dem klug-beherrhten Marschallen an den blanken Degen/ oder gespannten Haan lieffe/ das also zwischen dem Todt vnd der Flucht kein Mittel zubetretten wäre. Cloant. Es schi- ne/ als kunte man den Sig mit Lauffen gewisshen / so spornstreich jagte der Feind links vnd rechts dem Wald zu. Bellv. Er wolte nur frischen Luft einhollen/ damit er zu Eysenbyn/ den auff dem Schwärdingberg erlittenen Schaden desto beständiger verwidrigen möchte. Clo. Ja/ wann man mit Füßen gefochte hätte/ wurde er das Zihl abermahl erreicht haben. Bellv. \* Ich farchre schier/ der andere Angriff durffte vns den ersten verunglücken/ also ein vnzweiffleten Muth trohete das feindliche Ansehen. Das in Brandt-gesteckte Dorff aber erkündete mir mein schon zimlich erkaltende Hoffnung/ das ich dafür hielte/ weilen der Feind sein Magazin nit mehr röthen könn/ oder wölle/ wurde es bald mit ihme gethan seyn. Der vnerschrockne Anblick eines/ seine Trouppen mit aller erdencklichen Vornichtig- vnd Dapfferkeit anführenden Fürstens/ gewunne dem Feind das Herz umb destoehender ab/ umb wie muthiger die/ in Ansehung Ihres Durchl. Haerführers/ angefrischte Carbinierer in die feindliche Blider einbrachen/ vnd der hernach-ru- fenden Leib-Quarde/ wie auch denen Courraffier-Reutern den Weeg bannten / dem schon das Fersen-Geld zugehen begünnendem Feind auff den Fuß vnd Leben zutretten. Cloant. \* Ich meyne/ die Flucht habe mehrern den Hals gebrochen / als das würckliche Gericht/ weilen ihnen durch das Gehülz vnd Gebüsch des zu- eyllenden Bergs mit Stiffel- vnd Sporn zutringen / eintweders sehr schwär / oder gar vnmöglich felle/ vnd also in ihrer Flucht nichts anders/ als ein höheres Grab gefunden/ welches sie über das mit todten Leibern überhäuffte Thal erhe- be. Bellv. Summarisch zureden: Zu größerer Vollkommenheit dieses Sigs/ wird auch der Feind nichts erdenckē zweymal ist er am Degen/ vnd in die Flucht getri- worden: \* Mithin nicht nur ain 1000. der Seinigen/ sondern mehr / sambt 16. Standarten / 3. grossen Stücken / 4. Mörchern / vnd eine Anzahl des übrigen Krieg-Zeugs/ eine Bruck / vnd Belagerung abzufertigen/ in dem Stuch verblibe. Cloant. Disem nach wird schier die ganz Kayserliche Reitterey ihre jenseits des Rns verbrachte Feindseeligkeiten abgezahlet haben. Bellv. Was Graf Schlick nit vorhero dem Glück-Streich entführet hat / wird ihm seine Passauische Gesell- schafft nicht mehr verunruhigen. Unsere Carbinierer/ vnd andere haben ihne der vorigen Mühewaltung fast entladest. Cloant. Ich zweiffle/ Bellvari, ob die Car- binierer (ein zwar auf die Leib-Quarde den Fuß mit vermehrten Sold zu haben/ würdigiste Mannschafft) mehreres Lob in Eroberung eylffer Standarten erfoch- ten haben/ \* als ihr offt/ aber niemahls genug geprynter Obrist vnd Comman- dant Marquis von Beauvon? Ich sahe ihn häufig mit dem auß drey Wunden wals- lenden Blut übergossen / mit so vnerbleichter Standhaftig / vmb vnd vor sich zustrreiten/ das ihne weder die Verbitterung des Feinds/ noch die auf dem Hals- liggende Gefahr/ noch das Bitten der Seinigen vermögen kundte/ von dem allzu- hitzigen Kampff abzulassen. Er suchte vor seines Durchl. Feld-Herrns Vatter- Land ein bluttiges Opfer zu seyn/ vnd ein ewiges Kennzeichen/ einer zwar außbän- disch/ jedoch bis in den Todt vnveränderlichen Treu. Allein auf die zweyte Dredt Seines Gnädigsten Feld-Fürstens brache er der Schlacht vnd einem Muth ab:

Feind an- griffe/ der sich da vnd dort in de. Häuereu einquar- tieret bes- funden

\* Die in der Ge- gende ab- ritze Esca- drone des Feinds die Jnige zu souce- nieren.  
\* Die erste Flucht feindlicher Reitterey.  
\* Der Feind stiel sich widers- umb zu Esca- dra.

\* Die an- derte Flucht des Feinds.

\* Die Herr- ligkeit ge- genwärti- gen Sigs.

\* Die Stand- haftigkeit des Carbi- nierer Ob- risten Mar- quis von Beauvon.

damit

\* Herr  
Rittmaister  
Graf  
Leopold  
von Arco  
fürbrüt-  
terlich.  
\* Treitsch  
sechs in  
Todts-  
Kleidern  
auff die Bann/ mit Pfeil und Bögen bewaffnet.  
\* Stellen sich an die Scen/ und sehen den Tantz an:

damit er kndt machte/das er niemand zu lieb wolte fermerß leben/als vor dessen Ehr zu sterben/sein einziges Verlangen wäre. Cloanth. O\* diß seines Wunsches beglückte der Himmel einen Rittmäßigen Rittmaister / Graf Leopolden von Arco/ welcher an keinen/als eben disen glorreichen Tag herzlicher zusterben vermeynte; Allda nemlich er die/nunmehr mit Blut-gefärbte Blüe/seiner mit allen Natur- und Glücks-Gaben bereichter Jgendt / in dem Sig-Krank des Grossen/ durch seines Herrn Bruders tapfferen Verstand und Anordnung/triumphierenden Maximilians einsechten kundte. Cloanth. \* Sihe / vermurmbte Todten-Gichter. Bellv. Vermuthlich werden vnder disen Lorchen gute Freund des verbliehenen Graf Leopolds Hintritt ehrenbietig beherzigen.\*

## VII. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.



Sechs vnder einem Todts-Auszug verborgene Freund stellen dem verstorbenen Graf Leopolden von Arco/einen Bogen-Tantz an / vnder welchem sie ein Triumph-Bogen aufrichten / der gleich einem himmlischen Regen-Bogen/ mit dem Bayrischen Wappen-Farben/Blau und Weiß beleuchtet/ mit diser Sinn. Schrift umbkranset wird :

Nach Wolcken - Schwärze / Wasserguß / Blitz - Flammen/  
Donner-Knahl/

Erheiter ich/ vnd öffne den weiß-blauen Himmels-Gahl.

Diser Triumph-Bogen bedeckt ein / auff vnderchiedlichen Kriegs-Waffen erhebt Todten-Sarch/ des entleibten Herrn Grafens Soldatisches Ruhebeth : Ob diser ligt ein mit Lorber- / Zweig tumbgestochener Degen/ nebst diser Beschrift :

Nachdem man an sein Feind erflochten Lob vnd Ehr/  
Hat einer gnug gelebt/ der Todt blohnt ihn noch mehr.

Voraus an ermeldter Todten-Sarch hangt ein in gemalten Feuer verglöschender Phönix-Vogel/ seine Grab-Schrift also singend :

Mein Leben/ das dem Todt zu ein Brandt-Opffer brinde/  
Ein neuen Geist in dem verstorbenen Aschen finde.

Zur rechter Seyten diser Todten-Sarch/geht das schöne Himmel-Aug/die Sonn zu Gnaden/ sich also beurlaubend :

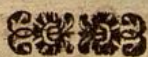
Da ich auß diser Welt zieh/ und im Meer verschnaufft/  
Führ ich in einer andern mein Liechts-Gold-Wagen auff.

Lincker seyts erhebt sich auß einem schönen Hügel-Beth / ein wol-erwachsender Leder-Baum/ nebst welcher sich dise Beschrift findet :

Wann

Wann mein Saam nit zuvor wår in die Erd vergraben/  
Wurd ich noch Höh/ noch ein Unsterblichkeit haben.

Zu diesem vollendten Ehren-Gebrång findet sich der Schüg-Geist des  
Hochadelichen Stammens von Arco ein/ vnd spricht also auff.



O! wie glücklich ist der jenig/  
Der im Krieg sein Geist auffwendt /  
Der Todt wird ihm vnderthänig/  
Und macht ein sigreiches Endt:  
Daß die erworbnne Lorber-Blätter  
Auch bey heissem Sommer-Wetter  
Niemahls ihre Blüe verlihren/  
Sondern/dem Feind zu Trutz/ewig ein Grüne führen.



Ich weinte kurz zuvor  
Vmb Leopold mein Zierdtz/  
Der stund in frischen Flor/  
Vnd sich im Feld verlehrtete:  
Schmächte s' Todts Grausamkeit/  
Daß er ein junge Blüe  
Welche meiner Sorgfältigkeit  
Gekostet so vil Mühe/  
Vom Stammen-Baum abgestrichen/  
Daß biß ins Grab verblichen  
d' Hoffnung der von Natur versprochenen Frucht-  
barkeit.



Aber meinem Graf von Bogen/  
Scheint das Glück sehr wol getrogen/  
Weils sein Grab so scheinbar macht/  
Daß ich zweiffle/ ob im Leben  
Er ein größers Liecht kundt geben/  
Als er gibt in der finstren/ des blinden Todtes-Nacht.



\*Betracht  
den Tri-  
umphbo-  
gen.

\* Difer Bogen Leopold/  
Ist der gefarbte Versöhnungs-Herold/  
Der dich von Kriegs-Hagel / Schwert / Donner vnd  
Bliß/  
Von feindlichen Getümmel  
Erhebt biß an den Himmel:  
Allwo kein Gehader/  
Kein Gefahren-Geschwader  
Kein mein / vnd kein dein  
Darff sich finden ein  
Vnd verunruhigen dem Frid sein Sitz.



\*Schiff  
den mit  
Lorber-  
Blüthen  
vmb-  
wundenen  
Degen.

\* Ob deine Sitten zwar/  
Vnd Gaaben-reiche Jahr  
Bliß herliches versprochen/  
Wolt dennoch dich vor allen  
Gott zu ein Generalen  
In himmlischen Heer machen.  
Gnug hat gethan die Jugendt/  
Ja mehrer als genug/  
Der Feind ab deiner Jugendt  
Ein groß Vergnügen trueg/  
Vnd deinen ritterlichen Degen  
Mit Lorber-Zweig will selbst vmblegen.



\*Erleucht  
das erste  
Sinnbild.

\* Kanst schon dein liebreichs Angesicht  
Hast in das Grab verhüllet/  
Da noch der Ruhm dein Lob ausspricht/  
Dein Geist die Welt noch füllet:  
Vnd / als wie ein Phönix im Feur/  
Dem Todt macht sein Leben noch theur/  
Weilen ihn der Menschen Mundt/  
Niemahls Laßt gar gehn zu Grund.



\*Schreib  
zu den  
andern.

\* Ob schon die Nacht / vnd der regiersichtig Monn  
Mit feurigen Hörner den Himmel auffkündet/  
Die Stern engündet/  
Vnd zwinget die Sonn/

Das

Daß mit verhängten Züglen/  
 ( Sollen d' Pferde schon Flammen rühlen )  
 Den schimmrendn Fags- Wagen  
 In Abgründt müßt jagen :  
 Sind doch der schöne Liechts- Fuhrmann/  
 In der vndren Welt/  
 Wider ein freyes Feldt/  
 Die Feuer- Klepper z' sporren an/  
 Vnd den klaren Sonnenschein  
 Anderwärtig z' führen ein.  
 Also/ wannst schon dem Todt abtrittest die Welt/  
 Oeffnet sich in der andern ein anders Ehrn- Gezelt.



\*Dann gleichwie diser Jeder nie  
 Kunt andre übersteigen/  
 Wann er nit vor in d' Erden  
 Wurde verscharret werden/  
 Damit der kleine Saamen  
 Mög von seim Grab außstammen  
 Zu einen Baum vor dessen Blüe  
 Sich alle andre neygen.  
 Auß deinen frühezeitigen Grab/  
 Wann auch der Neyd nit hold  
 Entgegen donnren wolt/  
 Ich gute Hoffnung hab  
 O ! mein Graf Leopold  
 Daß werde mit der Zeit  
 Erwachsen die verdiente Stammens- Unsterblichkeit.

\*Und drick  
ten\*



\*So ruhe hier in Friden/  
 In Kriegs- Unruhe verschiden  
 Begnad dich dein Todt/  
 Regiere mit Gott.

\*Wendet  
sich gegen  
der Sack/  
verehrt  
selbe/ und  
tritt ab.





# VIII. Scen.

So mündlich vorgetragen wird.

**Zwey Anspachische Kriegs - Bediente bejammen den unglücklich - vorfallenden Todt / ihres regierenden Marggrafens / der in dem zwischen den Chur - Bayrischen / dann Kayserlich - vnd Fränckischen Crantz - Völkern / zu Emhofen an der Bils / in der Gegend Schmidtmühl / auff dem Platz Neuburgischen Boden / verabgangnen Gefecht / an einer Wunden gebliben ist.**

\*Zwey in Anspachischer Kriegs-Munier traurig aufziehen de Officiers kommen her auf.

**L**udronius. \* Ist es also gethan umb vnseren regierenden Marggrafen? Vespillio. Also ist er unter meinen Händen todt verblichen. Lud. Ware dann kein Mittel das Leben zu fristen? Vesp. Die Wunden war zu tödtlich. Lud. O trauriger Sahl? kunte wol das wackelmüchtige Glück dem Anspachischen Stammen / Hauff einen entsehllichen Stoß versetzen? Als da es diesen Marggrafen zu Boden wurffe / auff welchem des vralten Adels Bauälligkeit sich stützte? Ach Unglücks - voller Tag / warumb hast nicht ehender dein Liecht / als vnserem Marggrafen das Leben verfinstert? O grausame Hand / welche immer den vnbarmerhizigen Schuß verbracht: verfluchtes Feur / so gebrennt: Höllschwarzes Pulver / das getriben: mörderische Kugel / die verlegt: blutlichtige Wunden / auß der das Vnheil / vnd auß diesem der vnsehlbare Todt hervor brache. Vesp. Ergieße dein Gall nicht / Ludroni. Über vnverhüttliche Zufahl des Kriegs: im Feld brath man keinem ein Wurst Weit darvon wäre gut gewesen für diesen einreiffigen Schuß / vnd leyb - vollen Todts Sahl. Also ergethet es / wann man seinem eygensinnigen Willen nachgeheth: den Feind muß man niemals verachten: Ein jedes / auch klein - vnd verächtliches Thierlein ist von der Natur mit seinem Gegenwöhr außgerüstet / darob bistweilen grosse Unthier ertatteren. Ender des Vachs (nemblich der Bils) gabe es auch Leuth / die Pulffer schmecken kundten. Lud. Das Marggräflich - daffere Gemüth wolte aber nit zusehen / wie 40. Mann ein ganze \* Battaillon Württembergische Granadierer ( ob schon der in zwischen stoffende Fluß ein genauere Anruckung abschnitte ) in die Flucht jagten / da hingegen die Bayrischen \* Bern - Köpff / vnerachte eines hin vnd her außbrechenden Feurs / so vnversagt an Emhofen setzten / die in Weeg stehende Wagenburg trenneten / vnd Unserige im Freydhof verlassene Besatzung augenblicklich mit den vnder sich ligenden todten Cörpern vereinbarten. Vesp. Wolte dann also Marggraf von Anspach dem lauffenden Glücks - Rath alleinig die Sperz - Ketten anlegen / indeme bey vns schon aller Orthen die Widerlag / widriger seits der Sig erschallte? Lud. Das Blättel hätte sich bald wenden können. Vesp. Wofern sich nur die flüchtige \* Reitterey gewendet. Lud. Die je wurde General Styrumb schon in ein Ordnung getriben haben. Vesp. Nachdem er nemblich mit höchster Mißvergnügung die andermahlige Flucht der Seinigen ersehen hat / vnd nach Verlust eines / mit drey Battaillon / vnd 16. Esquadronen besetzten Dorffs nichts erwunden / als daß er sich mit den Seinigen in die Höhe der besorgten Nachfolg des Feinds entziehen müßte. Lud. Mit vnseren Marggrafen falle allen auff einmal Muth und Herz zu Boden. Stunde diser noch / wäre dem Feind sein frechsinziger Anfall gewiß noch sauer worden. Vesp. Du schmeichlest deiner Meynung / Ludroni. die Todts - Forcht hat Unsere Völker gänglich überfallen / so bald sie den in schönster Ordnung auß dem \* Wald hervor - ruckenden Feind / vnd die über alles Vermuthen / durch das \* büßliche Gehülz hervor bligende Stück mit solchen Nachdruck auff sich loß zugehen / wahrgenommen / daß weder die im Dorff / noch am Wasser stehende Mannschafft Zeit gewonnen / dem Bayrischen Hagel - Wetter zu entrinnen. 700. waren schon in ihrem Blut auß der Wahlstatt ersticket.

\* Welche an dem jenseitigen Ufer der Bils in Battaillie stunde \* Also will Ludronius die Baorische Granadierer nennen. \* Welche auß der Ebne jenseits der Bils von den Bayrischen Stück - Qualen vertriben wurde. \* Der an der Straß sen nächst Emhofen ligt.

sticket/400. rasleten noch in demselben: disen stoffte das Bley/benen das Eysen/  
andern das Wasser das Herz ab/indem vnder der über die Bilß beschleunigte  
Flucht der Last die Brucken abtrage. Und diese Widerlag beschmerzt vnd er-  
schrockte einen jeden vmb desto mehr/vmb wie vngeröchner es dem Feind verab-  
gienge. Bayrischer Seits stoffte schier kein Blut. Lud. Derohalben brennet  
mich meines Marggraffen so sehr. Vesp. Jetzt ist es geschehen / wann du dir  
schon das Haar auß dem Kopff/ oder wol gar das Herz auß dem Leib reiffest:  
Mit allen erdencklichen Mordt-Geschrey wirst ihn so wenig von Todten erwe-  
cken/ als wenig Styrum den Zugang auff Regenspurg gewinnen/vnd den Bay-  
rischen gegen Amberg abschneiden wird. Lud. So ist es dann schon zwischen Ott  
vnd dem Bayr-Fürsten abgeredet/das wir Kayserlich-vnd Allirter Seyten all-  
zeit Haar lassen müssen? Vesp. Ist freylich vnfehlbar gewiß/das ein demütiges  
Gebett ehender den Sig erfechtet/ als ein in Gottslästerung verzweiflete Sucht.  
Lud.\* Was will diß Getöß/ Ich erzittere und erstaune am gangen Leib. Vesp.  
Und ich entweich. Vileiht meldet sich Marggraf von Anspach vmb seine Be-  
gräbnuß an. Laud. Ach lasse uns alsobald selbe zubereiten.\*

\*Weil des  
sich biß an  
das Ufer  
aufbreg-  
tet.

\* Wird  
ein er-  
schrockt-  
des Ge-  
töß.  
\* Gehen  
alle beyde  
abauß.

## IX. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Der entleibte Marggraf von Anspach stellet seinen  
Undergang vor Augen/ vnd zu Gemüch.

Um- \* **D**Er ich zuvor geliebt/  
bra. **G**eehrt/ bedient bin worden/  
Bleib jetzt allein betrübt/  
In meinen Unglücks-Sorten.  
Das Glück hat sich gewendt/  
Die Seel vom Leib ist trennt:  
Mein Lager muß ich in Finsternuß schlagen/  
Das Gwissen ein traurige Trummel jetzt rührt:  
Unruhige Gedancken/  
Machen im Herzen d'Flanquen/  
D'Sorgen Squadronen weiß/  
Thuen auff mich avancieren/  
Und mit bedachtem Fleiß/  
Stündlich vor Augen führen/  
Geplünderte \* Altär /  
Geschändte Kirchen-Ehr:  
Und was ich nit will sagen/  
Thut mich doch heimlich plagen/  
Indems Gemüch rebelliert.

\* Laßt sich  
ein in  
halb blu-  
tig-vnd  
duncklen  
Luffzug  
schrecken/  
und Er-  
bärmung  
voller  
Geist se-  
hen/ der  
denen  
zwey vom  
Theatro  
lauffenden  
Officers  
mit kläg-  
chen Au-  
gen nach  
set-

\* Von der  
Anspachs-  
schen Spie-  
dateica  
in der  
Pfalz.

Verfluchte Allianz!  
 Krieg! Waffen! Feld/ vnd Schanz/  
 Sie mich also bethöret/  
 Daß ich mein Feind verachte/  
 Sein Rueth nit wol betracht/  
 Und gute Râth nit ghöret.



Ach wie weit geht man jr/  
 Wann man nit mit Gebühr/  
 Weißt seinen Feind zu schätzen:  
 Ein kleine Klau/ ein Zahn  
 Der nit gar groß / offt kan  
 Biß auff den Todt verlezen.



Hochsteigende Gedancken/  
 Machen kein Maur nit wancken/  
 Bil Wort kein Graben füllen/  
 Bil Gschrey kein Echo stillen:  
 Der diß nit glauben will/  
 Der gehe nach Schmidmühl.



Wo ist ietzt die von Oesterreich  
 Versprochne Mittels-Hand?  
 Wer hant dem Friderich sein Streich/  
 Wer löst mir meine Band?  
 Daß ich ein kleine Zeit/  
 Entweichen mög der Ewigkeit/  
 Und meinen Schmerz beweinen:  
 Wann ich den harten Gwissen-Streitt/  
 Verlang von mir abz'leinen.



Was wölrd mich fruchten s'predigen/  
 O \* Händel/ vnd \* Fickmann?  
 Wann niemand mich erledigen/  
 Auß des Todts Hänqen kan ?

Nicht zierliche Staturen/  
 Gemähl- und Sinns-Posturen/  
 Hängt Leuchter/Spiegelten/Fackel auff/  
 Wann ich vnder dem Grabstein schnauff/  
 Und mach im Staub Figuren.



Verfecht mich ein Sinn-Schriefft/  
 Wann mich ein Krott vergifft/  
 Und an mein Vainern naget?  
 Wann mich verscharrt in d'Erde/  
 Von Schlang- und Würmen hschwärdt/  
 Ein janner Wörder plaget?



\*Ich bin fürwar ein Stroh/ /  
 Der von ein hohen Berg ins tieffe Grab gefallen:  
 Ein von Todt geworffne Bomb/  
 Die in dem Luft zerspringt/ vnd seuffzet vor das  
 Knallen.



Als wie das Himmels-Flug/die So  
 Im Salz-Wasser erträncket/  
 Gab ich mich ( O ich weine schon )  
 Ins Zäher-Neer versencket/  
 Aber nit gleich/ als Morgen  
 Wird mich auß mein Todtbeth/  
 Frühezeitig z'wecken sorgen  
 Die wachtbar Morgenröth.

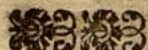


Flieg/ Adler/ flieg dem Blüß  
 Entgegen in die Hiz/  
 In d'Feur-Wolcken tritt/  
 Sie leuchten/ schröcken nit.  
 Jedoch nit z'nah auff d'Ferkeln gehe/  
 Dem heiß brüllenten GStirn dem Löw:  
 Sonst stürzet er dich  
 Von oben / wie mich.

Wger zu  
 Aspach/  
 welcher  
 dem ver-  
 storbenen  
 Marggra-  
 fen den 5.  
 Junij die  
 Leichpre-  
 dig Tor-  
 mittag:  
 \*Herr  
 Doctor  
 Eickmann  
 Nachmit-  
 tags vnder  
 einem  
 großen  
 Gepräng  
 hielt.

\*Alludire  
 auff die in  
 dem zu  
 Aspach  
 Aufge-  
 richten  
 Castro  
 Doloris  
 abgemahl-  
 te Emble-  
 mara. De-  
 ren das  
 erste ein  
 vom Berg  
 herab-  
 stunden-  
 der Brun-  
 ware/mit  
 diser Bey-  
 schriefft/  
 Nil sibi.  
 Das an-  
 der ein im  
 Luft zer-  
 springende  
 Bomb/  
 Dum a-  
 scendo,  
 Die dritte  
 die vnder-  
 gehende  
 Sonn/  
 Major in  
 occasu.  
 Das  
 vierde ein  
 in die hitz-  
 liche Blüß  
 fliegender  
 Adler/  
 Lucent  
 non tor-  
 rent.

Und wannst das Leben büßest ein/  
 Wird Kayserliche Blohnung seyn/  
 Ein Schreiben \* voll Mitlendens/  
 Ein doppelte Lobs-Kreiden:  
 Wann schon das Glächter schwimbe in den vergoffnen  
 Thränen/  
 Und mit gespannten Seglen nach sein Glücks-Port  
 thut rennen.



Von Herz man heimlich lacht/  
 Wann Kayfers Hochmueth tracht/  
 Nach Länder/Ehr/ vnd Gut:  
 Ein anderer aber nach den / vnder der Kriegs-\* Lan-  
 gen/  
 Vergante Hoffnungs - Schatz / auff Kayserisch will  
 tanken/  
 Und den Betrug nit wol betracht/  
 Letztlich biß an den Spiz gebracht/  
 Sein Leben vnd Blut/  
 Einer frembden Hoffart schlacht.



Verlangst ein Spiegel z' sehn?  
 Sih Gorgen Friderich:  
 Wie ich von hinn muß gehen/  
 Mußt auch gehn. Spiegle dich.

Ende deß anderen A&S.



\* Geben  
 in Kayser-  
 lichen  
 11. Rag.

\* Zu Rom  
 wurden  
 die ver-  
 gante  
 Hab/Waff-  
 ten vnder  
 ein er auff  
 öffentli-  
 chen Platz  
 aufge-  
 steckt  
 Langen  
 verkauft.